

Donnerstagsgespräche über Politik, Kultur, Gesellschaft

Die wechselvolle europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts, Kriege, Bürgerkriege, Aufstieg und Untergang totalitärer Systeme, ökonomische und politische Globalisierung, wirtschaftliche Zusammenbrüche und die Krise der Wohlstandsgesellschaft machen deutlich: Demokratie als Lebensform bleibt ein Experiment und ist bedroht. Das bereits proklamierte "Ende der Geschichte" erweist sich als Trugschluss. Aus der Geschichte lernen heißt deshalb auch, die gegenwärtigen Rahmenbedingungen und Entwicklungen in Politik, Kultur und Gesellschaft kritisch zu begleiten, ohne die historischen Wurzeln zu vernachlässigen.

Seit 1994 gibt es in der ALTEN SYNAGOGЕ die Donnerstagsgespräche. Sie finden, abgesehen von Ferienzeiten, jeweils am ersten Donnerstag im Monat statt. Hierzu werden Referenten und Referentinnen eingeladen, die in einem kurzen Vortrag ihre Thesen zur Diskussion stellen. Dabei werden aktuelle wie auch langfristige, historische wie gegenwartsbezogene Themen berücksichtigt.

Weitere Informationen

ALTE SYNAGOGЕ

Edmund-Körner-Platz 1

45127 ESSEN

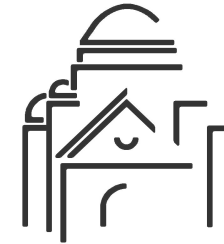
Telefon: 0201/88 45 218

Telefax: 0201/88 45 225

e-mail: alte-synagoge@essen.de

Internet: www.alte-synagoge.essen.de

Donnerstagsgespräch ALTE SYNAGOGЕ Essen



Einladung

Seminarraum

Zugang Alfredistraße

12.09.2013, 19.30 Uhr



Kann töten erlaubt sein?

Militärinterventionen zwischen Recht und Moral

Marc Lindemann, Berlin

„Ich freue mich darüber, dass es gelungen ist, bin Laden zu töten.“ Dieser Satz von Angela Merkel zum Tod Osama bin Ladens provozierte einen Aufschrei in Deutschland. Die Tötung eines Menschen sei kein Grund zur Freude, hieß es allenthalben. Sie sei vielmehr ein Akt des Unrechts und der Amoral. Die Deutschen möchten eine Nation des Friedens sein. Doch was ist, wenn tödliche Gewalt Menschenleben rettet oder gar erst zum Frieden führt?

Schon vor dieser spektakulären Kommandoaktion im Mai 2011 gab es immer wieder „gezielte Tötungen“ von Personen in verschiedenen Ländern und durch verschiedene Staaten. Während die Einen solche Operationen als legitime militärische Maßnahme und alternativloses Handeln im Kampf gegen den Terrorismus bewerten, sehen Andere darin einen eklatanten Verstoß gegen das Völkerrecht und gegen eine scheinbar universelle Moral demokratischer Staaten.

In Deutschland sitzt die Wurzel dieser Kritik noch viel tiefer. Es herrscht ein grundlegendes Unbehagen, politische Ziele mit Waffengewalt durchzusetzen, egal zu welchem Zweck. Der Krieg wird als Versagen der Politik bewertet – und zwar immer der eigenen. Und in der Tat wurde die entscheidende Frage nie beantwortet: Wollen wir töten, um zu helfen?

Marc Lindemann wurde 1977 in Frankfurt am Main geboren, zog Anfang der 90er mit seiner Familie nach Schleswig-Holstein und studierte später u.a. Politik in München.

Zweimal war er als Nachrichtendienst der Bundeswehr in Afghanistan eingesetzt. 2010 erschien sein erstes Buch *Unter Beschuss. Warum Deutschland in Afghanistan scheitert*. Nun sein zweites *Darf Töten erlaubt sein?* Von Berlin aus schreibt er heute und wird bald seine erste TV-Dokumentation veröffentlichen.

**Zu Vortrag und Diskussion
laden wir herzlich ein.**